

## Die Verantwortung der Intellektuellen für den Mißbrauch von Rauschmitteln

Die Szene hat sich geändert. Früher waren bestenfalls Ärzte und das klinische Personal gefährdet. In Künstlerkreisen galt der Gebrauch von Rauschmitteln mehr als Kavaliersdelikt. Heute machen uns die Rauschmittel viel zu schaffen, und die Halluzinogene haben dabei ganz besondere Probleme aufgeworfen.

Ihr Suchtpotential ist gering; sie machen nicht im eigentlichen Sinne der WHO-Definition süchtig und demnach auch weder physisch noch psychisch abhängig. Wen verwundert es darum, daß die Barden der Erweiterung des Gefühlslebens, des Bewußtseins und der Gedankenwelt in den Halluzinogenen endlich die „erlaubte“ Droge zu finden hofften? Sie berufen sich dabei auf so klingende Namen wie Baudelaire, Maupassant, Bennis, A. Huxley und E. Jünger.

In den 60er Jahren nahm folgerichtig mit Dr. Leary und der von ihm propagierten „wissenschaftlich“ kontrollierten Anwendung von LSD die Hippie-Bewegung im psychologischen Seminar von Harvard ihren Ausgang!

Man kann angesichts dieser Tatsachen die Verantwortlichkeit der Intellektuellen in dieser Frage schlechthin nicht leugnen. Wie soll man da, allemal jungen Menschen, begreiflich machen, daß das, was anerkannte Heroen der Geisteswelt und der Literatur als bewußtseinserweiternd, Einsichten vermittelnd und befreiend von den Fesseln jedweden Zwanges so großartig beschreiben, nicht für den allgemeinen Gebrauch bestimmt sein kann?

Jünger meint zwar, daß die „Phantastika“, wie die Halluzinogene synonym der Literatur bezeichnet werden, nicht zu einer

Massenbedrohung werden könnten wie Tabak, Alkohol, Tabletten und Morphin. Hier irrt er: Wir finden immerhin gelegentliche Hinweise auf LSD und ähnliche Stoffe in der Kiste der Kampfstoffe unter der Bezeichnung „Sabotagegifte“. Wer kennt in diesem Zusammenhang nicht die Alpträume der Verantwortlichen für die Trinkwasserversorgung?

Rauschmittel und Gefährdungen durch sie sind ubiquitär. Wir können uns vor ihnen auch nicht schützen wie etwa vor Infektionskrankheiten. Wer weiß eigentlich, wo die Grenze zu ungefährlichen Stoffen zu ziehen ist? Alle Mittel, die in der Lage sind, die Psyche und die Befindlichkeit des Menschen zu beeinflussen, sind prinzipiell in Gefahr, mißbraucht zu werden. Auf dem Boden dieser Einsicht entgleitet das Problem der Prävention der ärztlichen Kontrolle und geht über in die der Administration unserer Gesellschaft. Ärztliches Handeln ist hier nur noch in Verbindung mit therapeutischem Vorgehen bei der akuten Vergiftung möglich; allenfalls noch bei der Rehabilitation, soweit körperliche Dysfunktionen zu beheben sind. Prävention dagegen wird Sache des Verschlusses einschlägiger Stoffe und der Aufklärung und Überzeugung gefährdeter Personengruppen im menschlichen Umfeld. – Zu unklar formuliert, zu wenig präzise? Das menschliche Umfeld, das sind die Familie, die Schule, der Ausbildungsplatz, der Arbeitsplatz. Schnelle Erfolge sind da nicht zu erringen, und der Weg wird lang und dornig sein, bis so etwas wie eine Prävention der Rauschmittelsucht erreicht sein wird. Es bedarf nämlich der Bewußtseinsänderung.

A. Huxley, der Prophet der Halluzinogene, hat zuviel, zu optimi-

stisch und zu mißverständlich Prophetien über den Einsatz von Drogen zur Steigerung der visuellen Erlebnisfähigkeit des Menschen in die Welt gesetzt, gar noch ihren Einsatz propagiert, wo die Aufgaben der Zukunft der Menschheit auf diesem Planeten bewältigt werden müssen.

Viel nüchterner wird das von E. Jünger gesehen: „Die Drogen sind Schlüssel, sie werden freilich nicht mehr erschließen, als unser Inneres verbirgt.“ Traurig ist wohl der dran, der im Inneren nichts vorfindet: da muß der Trip zur Frustration führen, und das ist, nach allem, was wir wissen, die Erfahrung des Durchschnittsmenschen.

Um nicht mißverstanden zu werden: Die Freiheit, zu tun und zu lassen, was man will, sofern es nicht mit den Gesetzen kollidiert oder die Freiheiten anderer beeinträchtigt, ist ein hohes Gut, das in unserer Verfassung garantiert wird. Das gilt nicht zuletzt für die Freiheit des Forschers, des Künstlers und Literaten. Damit aber gerade diese Freiheit erhalten bleiben kann, bedarf es wohl neuer Strategien, die letztlich im Verantwortungsbewußtsein der Erfahrenen gründen. Wer Visionen verbreitet, muß sich auch darüber Rechenschaft ablegen, wie derlei bei Individuen ankommt, die der allgemeinen menschlichen Erfahrung nach als für sich nicht voll verantwortlich betrachtet werden können; zu dieser Gruppe kann einer auch noch lange nach der Erteilung des aktiven Wahlrechts gehören!

Wolfgang Forth

### Literatur

- (1) Hofmann, A.: LSD, mein Sorgenkind, Klett-Cotta, Stuttgart (1979) – (2) Jünger, E.: Annäherungen, Klett-Cotta im Ullstein Taschenbuch (1980) – (3) Heim, U., und Weger, N.: Grundzüge der Wehrtoxikologie, in: Wehrmedizin (E. Rebentisch Hgb.), Urban & Schwarzenberg, München/Wien/Baltimore (1980) – (4) Lewin, L.: Phantastika, 2. Auflage, G. Stilke, Berlin (1927), Nachdruck bei Gerstenberg, Hildesheim (1973)